

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Frauenkloster Lichtenthal**

**Bauer, Benedikt**

**Baden-Baden, 1896**

21. Der polnische Successionskrieg

**urn:nbn:de:bsz:31-32082**

mahl allda der Tisch gedeckt und mit größtem Jubel und Frolocken das mittagmahl eingenommen worden."<sup>1)</sup>

Die Zahl der Glücklichen, die in das neue Gebäude einziehen durften, betrug 22 Conventualinnen und 8 Laienschwestern. Die Kosten für den Neubau beliefen sich in barem Gelde auf 26 219 Gulden 30 Kr. ohne Kost und Wein, die den Baumeistern, Palieren, Mauern, Zimmerleuten, Tagelöhnern u. a. vom Kloster verabreicht wurden, auch die Fuhrn nicht eingerechnet, welche des Klosters eigene Leute und die Gemeindefassen als Frohnden unentgeltlich leisten mußten.

## 21. Der polnische Successionskrieg.

Kaum hatten die Nonnen in dem neuen, herrlichen Heim ihren Einzug gehalten und begonnen, sich wohnlich einzurichten und den so sehr erwünschten Klosterfrieden zu genießen, als i. J. 1733 der polnische Erbfolgekrieg ausbrach und die Lande am Rhein mit französischem Kriegsvolk überschwemmte, indes der Markgraf Ludwig Georg mit dem gesanten Hofe sich nach den badischen Besitzungen in Böhmen flüchtete. Nach kurzem Widerstande ward die Festung Philippsburg erobert; in Eile zogen die französischen Heere den Rheinstrom herauf und lagerten in Rastatt, Ruppenheim, Sandweier, Eberstein, Dos, Balg und Singheim, von wo sie oftmalige Streifzüge in das Murg- und Oosthal unternahmen. Ihr Erscheinen verursachte nicht geringen Schrecken. Gleich anfangs (18. August 1733) mußte das Kloster Zeuge eines Scharmützels zwischen den Beuermern Wachtposten

<sup>1)</sup> Alte Chronik S. 32—37 und Neue Chronik S. 98—101.

und einer württembergischen „Freipartie“ sein, die man irrtümlicher Weise für Feinde hielt. Es war nachts gegen 11 Uhr; im Stifte war alles zur Ruhe gegangen, und niemand dachte an einen Ueberfall, zumal da eine Sauvegarde (Schutzwache) vor demselben postiert war. Der Oberschaffner, in der Meinung, die Württemberger, denen sich auch einige französische Deserteure angeschlossen, kämen in feindlicher Absicht, ließ Sturm läuten, was gewaltigen Schrecken und unerhörte Aufregung in ganz Beuern hervorrief. Es entspann sich ein Kampf, in dem ein Beuermer Wächter tot blieb, zwei schwer und einige leicht verwundet wurden, darunter auch einer von der Sauvegarde; ebenso gab es aufseiten der Württemberger und französischen Deserteure mehrere Verwundete.<sup>1)</sup>

„Am 22. August“, so erzählt Oberschaffner Glückherr in seiner Chronik, „hat man vom Kloster den Schreiner und Beckher mit einem Brieff an H. Amtmann Schweinhuber von Baaden, der damahlen Sich im francösisch. Lager befunden, abgeschickt, damit er bey der Königl. Generalitet ein kleines detachement vors Gotteshaus, umb vor denen herumvagierenden außläuffern desto sicherer zu seyn, außwürcken möchte, es seyn aber diese Beide abgeschickte unter wegs von denen Marauders überfallen, und neben vielen schläg und stoßen, nachdem man ihnen sämbtliche Kleider ausgezogen hatte, in einem erbärmlichen Stand zurückgeschickt worden.

Montag den 23. darauff, das ist in Vigillia S. Bartholomei, zu mittag gleich nach 12 uhren ruckten über 400 Marauders, deren noch über 2000 bey Baaden herumvagierten, gegen dem Kloster an, und vermeindten

---

<sup>1)</sup> Alles nach der Alten Chronik, S. 41—45.

gleich dasselbe zu überrumpeln und zu blindern, es hatte aber der 4 tag vorher plessiert wordene Sauvegarde in dem alten Oberschaffney Hauß diße Marauders, die wie brüllende Löwen mit ungemeinem geschray schon gegen dem Thor zugeloffen, zum ruckweichen vätterlichen ermahnet, auch den Salvegarde Brieff ihnen zum Fenster hinaus vorgezaiget, dessen ohnerachtet hat einer von diesen verruchten Leuthen, zu allem glich aber einen fehlschuß auf ihn gethan; diser schuß war aber kaum geschehen, habe ich mit guetheißen erstbesagten Sauveguardes durch die Bauern, deren 70 biß 80 Mann im Closter herum postieret gewesen, von allen Fensteren aus Feür auf die Marauders geben lassen, wodurch derselben ohngefähr bey 15 Mann Theils todtgeschossen und plessieret worden. Sie haben disertwegen sich auch zurückgezogen, doch aber bald da bald dorthen, absonderlich am Thörl bey der Einsidler Capellen widerumb angriff gethan, auch vom Reißberg herunder gegen denen Abbtay Thiren, Fenster und Dächeren dergestalten, das die Closterfrawen aus Ihren Zellen und rectorio ausweichen, und in den Creizgang, allwo Sie auch den Tisch gehalten, Sich retirieren müßen, geschossen, von der Bauern gegenfeür aber allezeith widerumb zum abweichen gezwungen worden. Dieses dauerte biß abendts gegen 6 uhren, also schier sechs ganzer stund lang, unter wehrend dieser Zeith man fast continuierlichen mit denen glockhen gestürmet hat. Die Klosterfrawen, und die im Kloster geflohnt gewesene etlich hundert jung und alte personen, die zum gewehr nicht tauglich waren, haben auch den ganzen nachmittag hindurch aufm Chor und in der alten Capellen mit weinenden Augen Gott den Allmächtigen umb hilff, beystand und rettung von einer so großen gefahr inbrünstigst angeruffen.

Diesem hartesten Schröckchen ist ein anderer gleich auf dem Fuß nachgefolgt, sintemahlen den folgenden Tag früh um 4 uhren in dem dermahligen Beichtthauß, worinnen die affenthaler Rebleuth geflohnt waren, durch das Kochen im Offen Feür außkommen, welches, angesehen ober dem Feür in Zimmeren fast zwey Schuh hoch stroh, und unten in der Haußfluere bey 100 wellen und etlich hundert misel gelegen, ein übles und höchstgefährliches außsehen gehabt, jedoch aber durch die Gnad Gottes und geschwinde guethe Veranstellung bald widerumb gedempt worden.

Den 25. August ist Ein französisches detachement abendts um 4 uhren im Kloster angelangt, welches alle 2 Tag aus dem Lager abgelöst und darmit bis den 3. Sept., da die armee aufgebrochen, continuiert, auch die schönste ordre unter ihnen, so das mann nicht die geringste Klage hätte einwenden können; herentgegen seyn alle und fast Täglichen noch vihle andere Officiere, die visiten machen wollen, aus des Klosters Kuchel und Keller gespeißt und getränkht, auch denen Bauern, die mann noch immer bey der Hand behalten, Täglichen jedem ein Schoppen wein und ein halbes Leibel Brodt geraicht worden, so zusammen in einen zimlichen Kosten erwachsen.<sup>1)</sup>

Nach einigen Tagen kamen 17 Offiziere mit 300 Mann Franzosen ins Kloster, und verlangten „eine erschrockliche Quantitet Heu und Früchten“ für das französische Lager. Eine Ordre bestimmte, daß 1000 Wagen Heu und 1500 Säcke Früchte ohne langes Verweilen in das königliche Magazin nach Sasbach zu liefern seien; im Unterbleibungsfalle werde innerhalb 24 Stunden Kloster und Thal durch ein Kommando von 10 000 Mann Kavallerie „totaliter ausfurragiert“ werden. Als die Abtissin und

<sup>1)</sup> Alte Chronik, S. 46—48.

sämtliche Conventsfrauen einen Knieefall thaten und in Verein mit dem Oberschaffner den Kommandanten überzeugten, daß das ein Ding der Unmöglichkeit sei, wurde die Lieferung auf 500 Wagen Heu und 200 Säcke Früchte reduziert. Weil auch dies zu leisten der Konvent nicht in der Lage war, begab sich die Frau Abtissin mit einigen Konventualinnen nach Baden, um die fürstliche Regierung zu ersuchen, die Beitreibung des Verlangten auch auf Baden und die umliegenden Ortschaften gleichmäßig verteilen zu lassen, um so das furchtbare Unglück der Plünderung fern zu halten, welchem Verlangen auch entsprochen wurde. Bald aber kam von den Franzosen eine neue Ordre zur Lieferung von 65 und kurz darauf von weiteren 150 Wagen Heu. Wegen der übergroßen Anstrengung und der Unmöglichkeit, auf den bestimmten Termin alles zu leisten, wurden die Beuermer Unterthanen rebellisch und wollten absolut nicht mehr fahren. Nur die Drohung des Oberschaffners, „ein und anderen in eysene Band zu schließen und als rebellen nacher Baaden zu schicken“, machte sie wieder willfährig, und „mit Aufbietung aller Kräfte leisteten sie das Menschen Mögliche.“ Es waren dies für das Kloster und das ganze Thal „schreckliche Tage.“ Alles war ausgeplündert und eine grenzenlose Armut herrschte überall.<sup>1)</sup>

## 22. Der Brand im Kloster.

Weil die alte Chronik den im Dekonomiegebäude ausgebrochenen Brand so anschaulich beschreibt, lassen wir diese Schilderung mit Weglassung nebensächlicher Details im Wortlaute folgen:

<sup>1)</sup> Alte Chronik, S. 52—61.